

(einschließlich der scharfen Kritiker der Ölindustrie) die Anschläge, aber einige sind glücklich, dass ihre Beschwerden letztlich wahrgenommen werden.

"Ich dulde nicht was diese Person [der Bombenleger] macht", sagt Rick Koechl, ein Mittelschule-Lehrer, der etwa 40 Minuten von den Anschlagorten entfernt lebt und ein Aktivist ist, der sich dafür einsetzt, dass Sauer-gas-Förderanlagen mindestens einen Kilometer entfernt von Häusern und Schulen verlegt werden müssen, "aber zumindest bringt es Aufmerksamkeit für die Situation hier. Wir hatten Rechtsschutz-Organisationen, die uns in diesem Kampf geholfen haben, aber das ist nicht sehr sexy, oder?"

Die Anschläge im Nordosten von BC sind nicht der erste Fall hochkarätiger Sabotage gegen die kanadischen Erdgas-Pipelines. Ein Gericht in Alberta verurteilte am 20. April 2000 Wiebo Ludwig, einen wohlbekannten Farmer und Prediger, wegen der Bombenanschläge auf Gasför-deranlagen, die Eigentum von Alberta Energy Co. Ltd. (AEC) waren - ein Unter-nehmen, das 2002 mit PanCanadian zu EnCana fusioniert ist. Luwig behauptete, dass seine Frau eine Fehlgeburt hatte, weil sie dem Sauer-gas ausgesetzt war. Wäh-rend ihrer Ermittlungen gegen Ludwig und seine Komplizen, gab die Polizei zu, selbst eine Gasför-deranlage hochgejagt zu haben, um Glaubwürdigkeit für einen In-formanten zu erreichen. EnCana-Vertre-ter weigerten sich zu kommentieren, was das Unternehmen, wenn überhaupt, aus der Ludwig-Geschichte gelernt hat.

Während die 15. Oktober-Deadline für die

Wiederaufnahme der Attacken näher rückt, gerät Ludwig wieder ins Rampenlicht, dieses Mal mit einem Offenen Brief an den Bombenleger, in dem er ihn oder sie



bittet, die Anschläge zu beenden. Die Sabotage-Kampagne hat "wertvolle Dis-kussionen" über die Gefahren des unge-hemmten Ausbaus der Petroleum-Indus-trie angeregt, schrieb Ludwig, aber er drängte den Bombenleger zu "erkennen, dass diese Konflikte letztlich nicht durch Einsatz von Gewalt, sondern durch fun-dierte und geduldige Überzeugungsarbeit beigelegt werden können."

Aber während die Versuche zu Überzeu-gen fortgesetzt werden, gehen die Profite aus dem Gas der Region in den Bau der Türme von Calgary und Vancouver und fül-len die Kassen der Province in Victoria. Während Ölarbeiter auf der Suche nach gut bezahlten Jobs als Lastwa-genfahrer, Pipeline-Arbeiter, Inspektoren und Techniker in den Nordosten von BC ziehen, sagt June Volz, dass diejenigen,

die einen Bezug zum Land haben, vom ge-genwärtigen Boom kaputtgemacht wer-den.

Volz hat in der Region seit Jahrzehnten Landwirtschaft betrieben und hat keine wesentlichen Beschwerden an die Gasindustrie - die Mieteinnahmen von den Pipelines ermöglichen ihr immerhin ihre Kinder zur Universität zu schicken. Aber Volz sagt, der respektvolle Ton, der den Umgang zwischen Industrie und Anwohnern durch die 1980er und '90er bestimmte, hat sich verändert seit der Boom begann.

"[Mit den Ölunternehmen zu verhandeln] war fast ein bisschen lustig. Sie machten ein Angebot und du würdest vor oder zurück gehen. Und es war immer mit Respekt", sagt Volz während wir am Eistee nippen. "[Jetzt] gibt es einen hohen Grad an Arroganz seitens der Unterneh-men."

Auf die Frage, was die Beziehung verdirbt, hält Volz für eine Minute inne, bevor sie sagt: "Ich denke, dass sie [Gasunterneh-men] eine Menge Unterstützung von der Regierung bekommen. Die Ölindustrie und die Regierung sitzen zu Tisch und die Farmer suchen unten nach Brotkrümeln." [Kommentar: Sagt das nicht alles?]

Original-Quelle:
<http://www.vuweekky.com/article.php?id=13116>
(17. September 2009, Ausgabe Nr. 726)

Übersetzung: Falk Beyer

Die Fußnoten zu diesem Artikel sind online zu finden:
http://www.gruenes-blatt.de/index.php/2009-02:Anschl%C3%A4ge_auf_%C3%96l-Pipelines_in_Kanada

Anzeige

Die Tageszeitung junge Welt

Gründet 1947 · Donnerstag, 24. September 2009 · Nr. 222 · 120 Euro · PVSK A11002 · Entgelt bezahlt

Mobilisierung
Die Gewerkschaft Erziehung und Wis-senschaft Hamburg erobert ihre Mit-glieder zum Streik auf Interview

Opposition
Nur verstärkte Linke kann Umverteilung von unten nach oben verhindern. Gespräch mit Oskar Lavorsine

Überwachung
Die Obama-Regierung will den PATRIOT Act für die Auspattung der Bevölkerung verlängern

Talfahrt
Verfall von Konjunktur, Währung und Staat. Kein Ende der Krise in der Ukraine. Von Tomasz Koniecz

Sieben Zivilisten in Pakistan getötet

Solidarität in Belgien
Tausende demonstrieren in Antwerpen für den Erhalt des dortigen Opel-Werks. Unterstützt von Gewerkschaftern aus ganz Europa. Von Herbert Wulff

3 Wochen gratis*

*Das Abo endet automatisch.

Mehrwert für Linke

Ja, ich will die Tageszeitung junge Welt drei Wochen kostenlos lesen. Das Abo endet automatisch.

Frau Herr

Name/Vorname _____

Straße/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Telefon/ E-Mail _____

Bitte beschriften Sie beim Abo, falls eine optimale Beschriftung unmöglich ist, wenn Ihre Telefonnummer (und gegebenenfalls auch Ihre E-Mail-Adresse) angegeben ist. Wir garantieren, dass die Daten ausschließlich zur Kundenbetreuung genutzt werden.

Unterschrift _____

Belieferung beginnt am: _____

Coupon ausgefüllt einsenden an:
Verlag B. Mai GmbH, Torstraße 6, 10119 Berlin, oder faxen
an die 0 30/53 63 55-44. E-Mail: abo@jungewelt.de,
Tel.: 0 30/53 6355-80/82